

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

50 (28.2.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei A. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabel-Karlsruhe
für den lokalen und Interzonen-Teil: A. Barth-Ettlingen
Druck: A. & S. Greiser, Ombf., Karlsruh, Kaiserstr. 40/42
Anzeigennahmenschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; ausgl. Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM
Einzelnummer 10 Pfa. Im Falle höherer Gewalt hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammel-
anzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig
Beilagen: Das Laufen 12 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Bieles bei aerischer
Betreibung und Konturen wegfällt. Für Platsvorschrift und
Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden

Nummer 50

Dienstag, den 28. Februar 1933

Jahrgang 70

Das Reichstagsgebäude in Flammen!

20 Brandherde festgestellt. — Brandstiftung einwandfrei erwiesen. — Ein Brandstifter, ein ausländischer Kommunist, verhaftet

Berlin, 28. Febr. Gestern abend zwischen 20 und 21 Uhr brach im Reichstagsgebäude ein Brand aus,

der sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete.

Für die Berliner Feuerwehr war Großalarm gemeldet, und die Feuerwehr wurde sofort mit zehn Löschzügen eingesetzt. Als die Feuerwehr eintraf, brachen die Flammen bereits aus dem Kuppelgewölbe des Ballotbaues hervor und die umliegenden Straßen waren von dichten Rauchschwaden erfüllt. Die Löscharbeiten, die mit 30 Schlauchleitungen vorgenommen wurden, wurden durch die Nähe der Spree wesentlich erleichtert. Die Feuerwehr setzte auch sofort alle verfügbaren Sturmleitern an, um auch von außen an das Feuer heranzukommen zu können.

Das Feuer fand vornehmlich im Sitzungssaal reichste Ausbreitung, da die ausgetrockneten, 30 Jahre alten Holzfüllungen dem Feuer die beste Nahrung darboten. Ein riesiges Polizeiaufgebot hatte sofort die nähere Umgebung abgesperrt, so daß niemand der zahlreichen Zuschauer in die Nähe des Brandes kommen konnte.

Reichstagskanzler Hitler war sofort nach Bekanntwerden des Großfeuers in den Reichstag geeilt, um sich von dem Fortschreiten der Löscharbeiten und dem Umfang des Brandes zu unterrichten. Auch der Präsident des Reichstages, Reichsminister Göring war zugegen, wie auch der Vizekanzler von Papen herbeigeeilt war.

Etwa um Mitternacht hatte es den Anschein, als ob die Gefahr, daß das ganze Reichstagsgebäude ein Raub der Flammen werden würde, gebannt sei. Während noch eine halbe Stunde vorher die Funken bis in den Tiergarten sprühten, lag um Mitternacht die Kuppel des Reichstages nur noch in einem dunkelroten Schimmer da. Immerhin sind riesige Verwüstungen zu beklagen.

Der Sitzungssaal des Reichstages bietet ein wildes Trümmerfeld. Riesige Wassermassen sind in den Saal hineingepumpt worden. Ein Teil des Kuppelgewölbes ist bereits gegen 11 Uhr eingestürzt.

Inzwischen konnten nicht weniger als 20 Brandherde

festgestellt werden. Es waren größtenteils Anhäufungen von Lumpen und Holzwolle, die aber nicht alle in Brand geraten sind. Einwandfrei konnte festgestellt werden, daß das Feuer mit Hilfe von Fackeln an den verschiedenen Brandstellen zur Entzündung gebracht worden ist. Ein Schutzpolizeibeamter, der sich bei Ausbruch des Brandes vor dem Reichstagsgebäude aufhielt, bemerkte plötzlich hinter einer der Scheiben einen vorbeischießenden Fackelträger, auf den er sofort einen Schuß losfierte.

Ob der Betreffende getroffen worden ist, ließ sich bisher noch nicht feststellen. Sicher ist jedenfalls, daß an mehreren Stellen des Reichstagsgebäudes einwandfrei das Aufsteigern des Feuers beobachtet worden ist.

Eine Verhaftung konnte bereits erfolgen. Es soll sich um einen

holländischen Kommunisten namens van der Knebbe

handeln. Die Polizei hat umfangreiche Abhörungen vorgenommen und ist immer noch mit der Durchsuchung des Reichstagsgebäudes beschäftigt. Die Polizei hatte sofort außerordentlich strenge Maßnahmen ergriffen, um der Schuldigen habhaft zu werden. Das ganze Haus wurde systematisch durchsucht. Die Durchsuchung kann unter Umständen Tage dauern, da es in allen Stockwerken von Keller bis zur Kuppel zahllose Schlupfwinkel gibt. Die Tat ist offenbar dadurch begünstigt worden, daß es für Personen, die sich auf Reichstagsabgeordnete berufen, leicht ist, in das Reichstagsgebäude hineinzugelangen. Es ist daher möglich, daß sich noch mehrere Personen, die an der Tat beteiligt sind, im Haus versteckt halten. Die polizeilichen Vernehmungen der Angestellten wurden sofort aufgenommen. Auch in der Umgebung des Reichstages wurde der Verkehr außerordentlich scharf überwacht. Selbst Personen, die mit Presse- und Polizeiausschüssen verkehren sind, wurden auf ihre Veronalien geprüft.

Die Nachricht von dem Brande hatte sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt verbreitet. Große Menschenmengen waren herbeigeeilt, die aber durch die überaus strengen Abwehrmaßnahmen der Polizei nicht bis in die Nähe des Reichstages gelangen konnten. Auch zahlreiche Reichstagsabgeordnete erschienen in der Nähe des Ballotbaues.

Kurz vor Mitternacht besichtigten mehrere Polizeiwagen das in der Prinz-Albrechtstraße gelegene Landtagsgebäude, da es nicht ausgeschlossen erschien, daß man auch hier Brandstiftungen versuchen würde. Gleichfalls wurde die ganze Umgebung des Landtages entsprechend unsichtbar polizeilich gesichert.

Kurz nach 23 Uhr verließ Reichstagskanzler Hitler das Reichstagsgebäude. Danach wurde der Presse Zutritt zum Gebäude gewährt. Überall lagen noch die schweren Schlauchleitungen und auch auf die Pressezimmer übergriffen hatte. Die Wandelhalle war völlig mit Rauch gefüllt. Im Sitzungssaal selbst herrschte dicker Qualm, der hin und wieder durch einen Funken beleuchtet wurde. Der Sitz des Präsidiums und die Plätze der Abgeordneten sind nahezu ausgebrannt. Ebenso die Tribünen. Die Feuerwehr wird noch viele Stunden zu tun haben und besonders viel Wasser geben müssen. In der Umgebung des Sitzungssaales sind die Gänge zum Teil mit Wasser angefüllt. An den Wänden sind Mauerteile gebrochen und zusammengebrochen. Einzelne Pfeiler sind von der Stütze geschmolzen. Die Kuppel selbst ist nicht zusammengebrochen, sondern das Glasdach ist eingestürzt. Die Feuerwehr hat zahlreiche Brandherde zu bearbeiten. Das Feuer ist mit Feueranzündern und Petroleum erloschen worden. Eine Brandstelle befindet sich auch in unmittelbarer Nähe des Zimmers des Reichstagskanzlers. Diese Brandstelle ist anteiend rasch zum Erlöschen gekommen. Der Teppich weist große Brandspuren auf. Auch im Restaurant ist eine große Brandstelle vorhanden. Einige Fernsprechkablen sollen ebenfalls verbrannt sein. Die zahlreichen Brandstellen deuten darauf hin, daß an der Brandstiftung mehrere Personen beteiligt sein müssen.

Der Direktor des Reichstages, Geheimrat Galle wies darauf hin, daß es im Reichstag wie in einem Taubenschlag zugehe, da viele Besucher, die einen Abgeordneten besuchen, dann ohne Begleitung im Hause umberschweifen können. Ueber die Besucher wird eine Liste geführt. Von 22 Uhr ab

fanden regelmäßige Rundgänge der Pförtner durch alle Zimmer statt. In dem weitverzweigten Gebäude sei es aber jemanden, der sich verbergen wolle, sehr leicht möglich, dies zu tun. Der Schaden sei gewaltig und gehe in die Hunderttausende. Es sei der erste große Brand, der im Reichstag zu verzeichnen gewesen sei. Bemerkenswert sei, daß die kommunistische Reichstagsfraktion bis in die späten Abendstunden eine Sitzung im Reichstag abhielt.

Brandstiftung im Berliner Schloß

Berlin, 28. Febr. Auf noch rätselhafter Art brach am 25. ds. Mts. in den Abendstunden in dem früheren kaiserlichen Schloß (Residenz) ein Brand aus. Ein Doppelfenster im Dachstuhl hatte Feuer gefangen, doch konnte der Brand rechtzeitig gelöscht werden. Eine Stunde bevor der Brand bemerkt wurde, hatte der Hausinspektor des Schloßes das Dachstuhl durchgesehen, um festzustellen, ob sämtliche Fenster geschlossen sind. Ihm ist auf diesem Gang nichts aufgefallen. Von der Kriminalpolizei des ersten Polizeireviere wurde festgestellt, daß Brandstiftung vorliegt. Von diesen Beamten wurden sogenannte Kohle- und Feueranzünder und verfochtene Reste von diesen vorgefunden. Auch lagen in der Umgebung des Brandherdes mehrere abgebrannte Streichhölzer. Man neigt zu der Vermutung, daß die brennenden Anzünder durch den in der Nähe liegenden Luftschacht an den Brandherd befördert worden sind. Aber Brandstiftung liegt zweifellos vor, jedoch sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Verhängung des Ausnahmezustandes?

Geständnis des Brandstifters

Berlin, 28. Febr. Wie die „DZf.“ meldet, fand noch gestern abend eine Konferenz im preußischen Innenministerium über die zu fassenden Beschlüsse statt. Es verlautet, daß die zuständigen Stellen den Brand ebenso wie die Brandstiftung im Schloß als einen Raubakt von kommunistischer Seite für die Verhängung des Ausnahmezustandes zu rechnen. Die Berliner Polizei, sowohl die politische Polizei als auch die Schutzpolizei, sind aus Anlaß des Reichstagsbrandes in die höchste Alarmstufe versetzt worden. Im Polizeipräsidium ist

eine Sonderkommission für den Reichstagsbrand gebildet worden, die eine weitere Vernehmung des Täters durchführt.

Der Festgenommene konnte überführt werden und gestand schließlich auch ein, das Feuer gelegt zu haben. Die Amtsbekanntmachung teilte der Berliner Polizei auf Anfrage mit, daß es sich bei dem Verhafteten um den Holländer Marinus van der Knebbe handele, der im April 1931 in Leiden einen Paß nach Rußland verlangte. Seitdem habe man von ihm nichts mehr gehört. Der Täter ist von Bernd Maurer

Todesstrafe

für Hoch- und Landesverrat

Neue Kabinettsbeschlüsse. — Reichskommissar für Lohn- und Tarifwesen. — Reform der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 28. Febr. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Das Reichskabinett ist bereits gestern wieder zu einer wichtigen Sitzung zusammengetreten und hat eine Notverordnung ausgearbeitet, die noch vom Reichspräsidenten unterschrieben werden muß. Die Verordnung bringt verschärfte Strafbestimmungen gegen Hoch- und Landesverrat. Die neuen Bestimmungen richten sich einmal gegen die Kommunisten, deren Umsturzpläne nach Ansicht der Regierung nunmehr bewiesen sind, andererseits gegen gewisse Vertreter ausländischer Zeitungen, die unverantwortliche Fügen und in die Welt hinausposaunen und damit Deutschland auf das schwerste lähmen.

Das Kabinett hat gestern endlich auch die Beschlüsse bezüglich

Abbau der hohen Gehälter

in den vom Reich subventionierten Betrieben gefaßt. Darüber hinaus will die Regierung auch ihren Einfluß bei allen den Betrieben geltend machen, die dem Reich wohl nicht ganz gehören, die jedoch immerhin noch vom Reich abhängig sind, um auch hier die überhöhten Gehälter auf ein normales Maß herabzubringen.

Aufgehoben wurde vom Reichsinnenminister die Einrichtung des

„Reichskunstwart“

Redaktionsrat wurde beantragt, alle übrigen Angestellten entlassen. Man wird dieser Einrichtung keine Früchte nachweinen.

Gegenstand der Beratungen war auch die

Reorganisation der Krankenkassen.

Ziel dieser Reorganisation ist, die Unkosten der Verwaltung herabzubringen, um die Leistungen in bisherigem Umfang aufrechterhalten, bezw. steigern zu können. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß wie an anderen Stellen, so auch hier viele Parteibuchbeamte verschwinden werden, um Fachleuten Platz zu machen. Andere Maßnahmen werden folgen. Man spricht in politischen Kreisen davon, daß noch diese Woche Entscheidungen getroffen werden sollen über eine

Reform der Arbeitslosenversicherung, des Versicherungs- und Fürsorgewesens.

Die Arbeiten in dieser Richtung sind jedoch erst nach den Wahlen zu erwarten. Umgehende Gerüchte, daß ein Reichskommissar für die Gewerkschaften ernannt werden soll, entsprechen vorläufig nicht den Tatsachen. Die Regierung beabsichtigt zwar, einen

Reichskommissar für das Lohn- und Tarifwesen

zu ernennen, jedoch soll eine direkte Beaufsichtigung der Gewerkschaften noch nicht beabsichtigt sein. Immerhin ist es möglich, daß der Reichskommissar für das Tarifwesen allmählich seine Befugnisse erweitert und schließlich sowohl Gewerkschaften wie Syndikate etwas unter staatliche Kontrolle nimmt. Man kann nie wissen!

Weiterhin beschloß das Reichskabinett die Aufhebung des Beschlusses vom 15. August 1932, wonach den Beamten außer-

dienlich das Tragen von Dienstkleidung bei politischen Veranstaltungen verboten war.

Schließlich wurde eine Aenderung des Milchgesetzes beschlossen, die sich auf die Neuordnung der Handelspreise für Trinkmilch mit Ausnahme von Markenmilch und Vorzugsmilch bezieht.

Ferner ist noch vor den Wahlen ein Aufruf der Reichsregierung zu erwarten, der eine Bilanz der letzten 14 Jahre darstellt.

Der vom Kabinett verabschiedete Entwurf einer Verordnung gegen Verrat am deutschen Volke und hoerrätische Umtriebe sieht in den Fällen, in denen es sich um schweren Verrat militärischer Geheimnisse handelt, zum Teil die Todesstrafe, zum Teil lebenslängliches Zuchthaus vor. Der Verordnungsentwurf enthält weitere Vorschriften gegen Landesverräterische Handlungen. In den bisherigen Strafbestimmungen ist insofern eine Verschärfung eingetreten, als bei Verrat militärischer Geheimnisse jetzt auf Todesstrafe erkannt auf Zuchthaus erkannt werden kann. Was die Verbreitung von Falschmeldungen im Auslande angeht, so wendet sich die entsprechende Verordnung beson-

ders gegen diejenigen, die bestimmte Nachrichten in der Auslandspresse veranlassen und dort in kleiner Aufmachung erteilen lassen, um sie dann wieder in großer Aufmachung nach Deutschland zurückzubringen.

Verleumdungsvorwurf, der sich gegen den Bestand des Staates richtet, wird in Zukunft anstatt mit Festung mit Zuchthaus geahndet. Wer in Druckschriften zum gewalttätigen Kampf gegen die Staatsgewalt auffordert oder anreizt oder wer aus politischen Beweggründen zum Streik in einem lebenswichtigen Betriebe auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bestraft.

Wahlkreiseinschub tritt in Kürze zusammen

Berlin, 28. Febr. Wie wir erfahren, sind die Vorbereitungen beim Wahlkreiseinschub für den Zusammentritt des von der Reichsregierung eingeleiteten Ausschusses zur Prüfung der Wahlkreise, des sogenannten Wahlkreiseinschusses, bereits getroffen. Die Antwort der Sozialdemokraten liegt noch aus, doch ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, damit zu rechnen, daß auch die Sozialdemokraten sich an dem Ausschub beteiligen werden.

Verbot des Doppelverdienertums für die Beamten

Berlin, 28. Februar. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat jetzt an die obersten Reichsbehörden, den Reichs-Parlamentarier und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unter Bezugnahme auf die Notlage des Arbeitsmarktes einen Erlaß gerichtet, der sich gegen das Doppelverdienertum bei den Beamten wendet, und zwar sowohl hinsichtlich einer Nebenbeschäftigung des Beamten selbst wie auch einer gewerblichen Tätigkeit seiner Ehefrau.

Nach dem Erlaß soll bei Gesuchen von Reichsbeamten wegen einer Nebenbeschäftigung nur in wenigen Ausnahmefällen diese Genehmigung erteilt werden. Als Ausnahmefälle werden angesehen, wenn ein öffentliches dieser Nebenbeschäftigung vorliegt oder ihre Ausübung durch eine geeignete andere Person nicht in Frage kommt. Unter diesen Gesichtspunkten müssen bereits erteilte Genehmigungen unter Wahrung einer gewissen Frist zurückgezogen werden.

Bei der gewerblichen Tätigkeit für Ehefrauen von Beamten, die an sich nicht genehmigungspflichtig sind, soll nachgeprüft werden, ob dabei nicht eine Umgehung der für den Reichsbeamten selbst geltenden Beschränkungen liegt. Wegen der entgeltlichen Musikausübung durch Reichsbeamte wird auf die dafür erlassenen Bestimmungen verwiesen.

Für Angestellte und Arbeiter im Reichsdienst soll nach Maßgabe der Bestimmungen der Tarifverträge entsprechend verfahren werden, wobei aber bereits für sie gegebene Anweisungen unberührt bleiben sollen.

Die Landesregierungen sollen von dem Rundschreiben in Kenntnis gesetzt und gebeten werden, entsprechend vorzugehen, um durch ein gleichmäßiges Vorgehen des Reiches, der Länder und der Selbstverwaltungskörper die Wirksamkeit der Maßnahmen zu gewährleisten.

Bayerischer Stahlhelm und Mainlinie

München, 28. Febr. Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäfer, hat bekanntlich in Wahlversammlungen erklärt, einen nach Bayern entsandten Reichskommissar würden die bayerischen Wehrverbände einschließlich Stahlhelm an der bayerischen Grenze verhaften. Auf eine Anfrage des bayerischen Stahlhelmführers Oberst a. D. Penz, wie diese Aeußerung zu verstehen sei, habe Staatsrat Schäfer erwidert, er habe bei seiner Warnung nur eine auf illegalem Wege und gegen den Willen des Reichspräsidenten etwa erfolgende Entsendung eines Reichskommissars im Auge gehabt.

Hierzu stellt nun Oberst von Penz fest, daß der bayerische Stahlhelm keinem Mitglied der Reichsregierung eine derartige illegale Handlung zutrauen könne. Die Entsendung eines Reichskommissars auf gefehltem Wege erscheine dem Stahlhelm nur dann möglich, wenn die gegenwärtige bayerische Regierung in Widerspruch zur Willensmeinung der Mehrheit des bayerischen Volkes fortführe, der nationalen Reichsregierung aus parteipolitischen Gründen bei ihrer Aufbaubarbeit Schwierigkeiten zu machen. Daß in einem solchen Fall eine nichtbayerische Persönlichkeit für die Aufgabe bestimmt würde, halte er — Oberst von Penz — weder für wahrscheinlich noch für wünschenswert. Auf keinen Fall würde der bayerische Stahlhelm sich dazu hergeben, einen vom Reichspräsidenten ernannten Reichskommissar an der Erfüllung seiner Pflicht zu hindern, geschweige denn ihm gegenüber Gewalt anzuwenden.

Wir im Süden bringen unsere Dinge selbst in Ordnung

sagt Dr. Mattes.

Stuttgart, 28. Febr. In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei führte der badische Finanzminister Dr. Mattes u. a. aus: Die Schuld, daß die Deutsche Volkspartei zum nationalen Block nicht zugezogen worden sei, trage Eugen Berger. Solange er der Führer der Deutschnationalen sei, sei die Sammlung des Bürgeriums unmöglich, denn sie sehe eine freiere und großzügigere Einstellung des Führers voraus, damit Menschen verschiedener Art und Einstellung zusammenarbeiten könnten. So sei der Deutschen Volkspartei nur der letzte Wahlblock übrig geblieben. Leider habe der Stahlhelm keinem großen Grundgedanken entgegen die Parole für eine Partei ausgegeben. Parteibildung in jeder Form müsse man ablehnen. Die bayerische Frage mit der Drohung einer Monarchie sei eine Warnung. Wir im Süden brauchen wirklich keine Hilfe aus Berlin, um unsere Dinge in Ordnung zu bringen. Der Reichsgedanke sei der Partei immer so groß und heilig gewesen, daß man ihm alle Opfer gebracht habe, darüber hinaus aber lassen wir uns — so sagte der badische Finanzminister — die Eigenart unserer Stämme und Länder nicht nehmen. Starke Bedenken habe er auch gegen die Pressepolitik, die nicht mehr auf die Bekämpfung von Auswüchsen sich beschränke, sondern zur Unterdrückung unangenehmer politischer Ansichten führe. Das schaffe schlimme unterirdische Gefahrenherde. Als bedenklich be-

zeichnete er auch die neue Beamtenpolitik. Wenn man eine gesunde Zusammenfassung der nationalen Kräfte wolle, müsse auch das freibeitlich-nationale Bürgertum dabei sein.

Zeitungsverbote

Der „Jungdeutsche“ verboten

Berlin, 28. Febr. Der Polizeipräsident hat die Tageszeitung „Der Jungdeutsche“, Kampfbild der nationalen Opposition mit sofortiger Wirkung bis zum 15. März einschließlich verboten.

Außerdem ist die in Berlin erscheinende periodische Druckschrift „Aufwärts“ bis zum 1. April, die periodische Druckschrift „Vorm Volksgericht“ bis zum 20. März und die periodische Druckschrift „Metallarbeiterzeitung“ bis zum 15. März verboten worden.

Der Oberpräsident von Ostpreußen hat die sozialdemokratischen Zeitungen „Königsberger Volkszeitung“ mit Kopfbättern, sowie die „Freie Presse“ in Elbing vom 27. Febr. bis zum 5. März einschließlich verboten. Gleichfalls hat der Oberpräsident das Zentrumblatt „Kreuzzeitung Heilsberg-Gutstadt“ vom 27. Febr. bis zum 1. März einschließlich verboten.

Reichsbannerzeitung auf drei Monate verboten

Die Bundeszeitung des Reichsbanners „Das Reichsbanner“ ist auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

Karl Marx-Feier vollzeitlich aufgelöst

Berlin, 28. Febr. Zur 50. Wiederkehr des Todesjages von Karl Marx veranstaltete der Bezirksverband der SPD am Montagabend eine Gedenkfeier im Sportpalast. Als Redner war Arthur Crispian vorgesehen, der aber durch ein Verbot am Sprechen behindert war. An seiner Stelle sollte der Chefredakteur des „Vorwärts“, Friedrich Stampfer, die Gedenkrede halten. Die Veranstaltung fand jedoch ein vorzeitiges Ende. Nach verschiedenen Gelächern und Musikvortrügen nahm Stampfer das Wort. Schon nach den ersten vier Sätzen schritt der überwachende Polizeioffizier ein. Stampfer sprach davon, daß ein Marxist sehr viel gelernt haben müsse, daß aber ein Antimarxist nichts zu wissen brauche. Die Veranstaltung wurde nach diesen Worten vollzeitlich aufgelöst. In der Verammluna entstand ein großer Lärm und es kam zu einem länger anhaltenden Pfeifkonzert. Der Vorsitzende der Berliner SPD, Franz Kuntler, vermochte nur durch einen sehr eindringlichen Appell an die Disziplin die Verammlungssteilnehmer zu beruhigen, die schließlich unter den Rufen „Berlin bleibt rot!“ und unter dem Absingen der Internationale den Sportpalast verließen.

Reichsbannermann erschossen

Hessburg, 28. Febr. Ein hiesiger SA-Mann, der sich am Samstag mit seinem Fahrrad nach Harsiesfeld unterwegs befand, begegnete dort einigen Reichsbannerleuten. Diese gehörten einer sozialistischen Gruppe aus Kiel an und waren Mitglieder des freiwilligen Arbeitsdienstes. Zwischen ihnen und dem SA-Mann kam es zu einem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Der SA-Mann gab dabei in der Notwehr einen Pistolenschuß ab, der den Reichsbannermann sehr aus Kiel in den Mund traf und ihn sofort tötete.

Ueberfall auf Stadtschulrat Dr. Löwenstein

Berlin, 28. Febr. Auf den Neuföhner Stadtschulrat und Reichstagsabgeordneten der SPD, Dr. Löwenstein wurde wie die Abendblätter berichten, in der vergangenen Nacht ein Ueberfall verübt. Zwei Männer, die Löwenstein als Angehörige der SA, bezeichnet, drangen, nachdem sie die Haustür demoliert hatten, in die Wohnung ein. Sieben Beschimpfungen gegen Löwenstein aus schossen mehrmals durch die verschlossene Schlafzimmertür und verwühten dann das Arbeitszimmer Löwensteins. Ein polizeilicher Bericht über diesen Vorfal liegt noch nicht vor, da die Untersuchung noch im Gange ist.

Bei einer Durchsichtung des Gewerkschaftshauses in Unter-Barmen, in dem die Freien Gewerkschaften ihren Sitz haben, wurde eine Reihe von Karabinern gefunden, die zum Teil umgearbeitet worden waren, daneben Pistolen und feststehende Messer.

Bieden sieht den Tod

2 Ein Theaterroman von Hanns Helna Wolfram

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein“, begann Hüßgen schonend und rüchichtsoll sein Verhör, „daß wir Sie, trotz Ihres Krankseins vor die Schranken des Gerichts zitierten, aber Ihre Aussagen sind von solch einschneidender Wichtigkeit, daß ich nicht umhin konnte, Sie zu bemühen. Ich bitte Sie jetzt zuerst, Ihre Personalien anzugeben. Ihr Name ist Reichenberg, Marion.“

„Jawohl, Marion Reichenberg“, sagte sie mit schwacher Stimme.

„Geboren?“

„Am 1. Mai 1907.“

„Name des Vaters, Reichenberg, Vorname...?“

„Nein, das stimmt nicht.“

Frankl spitzte die Ohren.

Hüßgen beugte sich vor.

„Wieso, stimmt nicht? Ihr Herr Vater ist doch Direktor Reichenberg? Nicht wahr?“

„Nein, Herr Präsident, nur mein Pflegevater. Ich wurde geboren, ehe meine Mutter...“

„Oh, entschuldigen Sie, es liegt nicht in meiner Absicht, Familiengeheimnisse diskreter Art aufzudecken, aber wir müssen hier, wie Sie ja wohl einsehen werden, genaue Personalien aufnehmen. Ich bitte Sie also, zu sagen, wie der Name Ihres Vaters ist.“

„Der Name meines Vaters ist... Marlow, Professor Marlow.“

Frankl stieß einen leisen Pfiff aus.

Wie eine Bombe schlug sie ein. Marion schredte zusammen, so laut setzte plötzlich das Stimmengewirr auf der Zuhörertribüne ein.

Auch Dr. Hüßgen fuhr auf.

Das hatte niemand erwartet, und sofort schoß die Bemerkung Reichenbergs durch Frankls Kopf, die darauf anspielte, daß Marlow ein „guter Freund“ seiner Tochter sei und „alles für sie tun“ würde. Aber wie hing das nun zusammen? Er mußte klare Einsicht haben. Der Kreis schloß sich immer mehr und mehr um Marlow.

„Also Herr Professor Marlow ist Ihr Vater, Fräulein Reichenberg“, ließ sich Dr. Frankls scharfe Stimme vernehmen.

„Ja, Professor Marlow ist mein Vater“, sagte sie schlicht.

„Wie kommt es nun, daß Sie überall als Tochter des Herrn Direktor Reichenberg gelten?“

„Weil meine Mutter Herrn Direktor Reichenberg heiratete, nachdem ich geboren war.“

„Also war Ihre Frau Mutter in erster Ehe mit Herrn Professor Marlow verheiratet?“

„Nein, nicht verheiratet. Das war eben so...“

„Aha“, sagte Geheimrat Hüßgen, der der Situation das Beinliche nehmen wollte. „Ich verstehe jetzt...“

„Ja, Mama hat dann Herr Reichenberg geheiratet, Papa, ich meine Herrn Professor Marlow, konnte damals nicht heiraten. Er hatte noch keine sichere Stellung.“

„Ja, schön, gut, das geht uns ja auch eigentlich gar nichts an, das Warum und Wieso. Uns genügt die Tatsache, daß Herr Professor Marlow Ihr Vater ist.“

„Nachdem die Personalienaufnahme beendet war, reichte der Geheimrat ihr einige Akten, die sich mit den Berliner Vorfällen befaßten, hinüber. Marion überflog dieselben und sagte dann, indem sie sie zurückericht:“

„Jawohl, Herr Präsident, diese Angaben stimmen! Sie sind lüdenhaft und nicht ausführlich genug, um die ganze Schwere des Ereignisses widerzugeben, aber trotzdem stimmen sie... leider!“

Dann tupfte sie sich mit einem winzigen Seidentüschelchen einige Tränen aus den Augen.

„Sie wissen, um was es sich in der Anklage handelt, haben auch sicherlich, wie ich annehmen muß, die Berichte über den Prozeß in den Tageszeitungen verfolgt. Ich frage Sie nun, ob Sie es für möglich halten, daß der Angeklagte unmittelbar nach dem Morgen, an dem Sie ihm den Bericht Ihres fürchterlichen Berliner Abenteuers machten, hinging, um den Täter dafür zu stellen und... umzubringen?“

„Mit völliger Bestimmtheit glaube ich das verneinen zu können!“

Ruhig und überlegen klang diese Antwort, getragen von einem unerschütterlichen Glauben an Schüllers Unschuld.

Ein dankbarer Blick aus des Angeklagten Augen be- lohnte ihre Worte.

„So will ich Sie etwas anderes fragen, Fräulein Reichenberg. Hat Ihr Herr Vater, ich meine jetzt Herrn Professor Marlow, eine Ahnung gehabt von dem, was Ihnen in Berlin zugestoßen war?“

„Ja, denn ich habe es ihm selber erzählt!“

„Ist es nicht immerhin etwas merkwürdig, daß Sie sich mit dem Erzählen dieser Angelegenheit ausgerechnet an die Herren Schüller und Marlow wandten, anstatt Ihrer Frau Mutter davon zu berichten?“

„Durchaus nicht, Herr Präsident, denn meine Mutter hatte nie Verständnis für mich und die Dinge, die mich angingen, sondern immer nur für meine Schwester.“

„Aha!“ sagte Dr. Frankl. „Sie standen also nicht gut mit Ihrer Frau Mutter?“

„Das kann man nicht sagen, das wäre eine ganz falsche Annahme. Wir gingen nur immer aneinander vorbei. Wir haben uns eigentlich nie ausgesprochen; all die Jahre hindurch nicht!“

— Armes Kind — sagte sich Hüßgen und dachte an seine eigene Tochter die sich etwa in Marions Alter befand und mit der er sich von nun an mehr beschäftigen wollte. Auch er hatte sich ihr mit den Jahren entfremdet.

„Halten Sie nun Ihren eigentlichen Vater, Herrn Professor Marlow, für fähig, diesen Mord als Nebanche für das an Ihnen in Berlin begangene Verbrechen ausgeführt zu haben?“

„Ich kann mir darüber doch kein Urteil bilden. Bitte, erlassen Sie es mir, diese Frage beantworten zu müssen!“

Sie schwankte. Die Krankenschwester, die während des Verhörs einige Schritte hinter ihr gestanden hatte, trat besorgt näher. Ihr Blick wandte sich an Hüßgen: der verstand ihn.

„Ich danke Ihnen für Ihre Aussagen. Ich brauche Sie vorläufig nicht mehr, aber bleiben Sie bitte im Saal!“

Die Schwester führte Marion zu der Zeugensbank, auf der die beiden Platz nahmen.

Dann wurde von Hüßgen mit lauter Stimme der Name Professor Marlows aufgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ettlingen-Stadt und Land Freiwilliger Arbeitsdienst in Ettlingen

Vom freiwilligen Arbeitsdienst wurde auch in hiesiger Stadt reichlich Gebrauch gemacht. Der Frauenverein vom Roten Kreuz hier hatte bereits im vergangenen Sommer für die weibliche Jugend einen Arbeitsdienst eingerichtet mit zunächst 20 und 3. 35 Teilnehmerinnen, während der Markgräfin-Augusta-Frauenverein seit Dezember v. J. einen Arbeitsdienst mit 20 Teilnehmerinnen durchführt. Neben umfangreichen Näharbeiten für die Bedürfnisse der Stadt wird in beiden Arbeitsdiensten auf die Ausbildung im Kochen und in allen hauswirtschaftlichen Gebieten große Sorgfalt verwendet; aber auch die Allgemeinbildung wird durch Vorträge in Heimatkunde, Staatsbürgerkunde usw. gefördert und dabei auch der Sport nicht vernachlässigt.

Neben dem Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist seit Anfang dieses Jahres auch ein solcher für die arbeitslosen männlichen Jugendlichen seitens der Stadtgemeinde eingerichtet worden, der 30 Teilnehmer aufweist. Ihm ist die Aufgabe gestellt, ca. 330 Hektar Waldflächen unter den Hochspannungsleitungen bei der Scheibhardt und im Gorbloch, auf denen der Waldbestand höchstens 3 m hoch werden darf und die infolgedessen zweckmäßigerweise einer nützlicheren Verwendung zugeführt werden, zu roden und in ertragsfähiges Kulturland umzuwandeln. Die Arbeit geht rüstig vorwärts und die jugendlichen Arbeitslosen sind mit Eifer und Liebe bei der Sache.

Auf der Wilhelmshöhe wird zur Zeit ein Vagierführerkursus für freizeitliche Arbeitsdienstleistungen, zu welchem die Teilnehmer aus dem ganzen Lande zusammengekommen sind. Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es zu danken, daß unter den 40 Teilnehmern aus ganz Baden sich die verhältnismäßig hohe Zahl von vier Ettlingern befindet.

Unter Mitwirkung der Stadtgemeinde, welche die Vorkursarbeiten sowie das Material zur Verfügung stellt, wird von diesem Kursus im Wege des freizeitlichen Arbeitsdienstes ein Fußweg von der Schöllbrunnstraße am Fuße des Hellbergs über das Feld zum nahen Waldbrunn und von dort weiter bis zur Gemarkungsgrenze Schluttenbach erstellt, der sicher einer der schönsten und bequemen Spazierwege in unserer von der Natur gesegneten Landschaft werden wird.

Wie verlautet, sind noch weitere nützliche Arbeiten für den freizeitlichen Arbeitsdienst vorgesehen. Von der Stadtverwaltung wird geplant, die so dringend erforderliche Verbindung der beiden Talseiten beim Schützenkreuz im freizeitlichen Arbeitsdienst durchzuführen. Nach der Auflassung der Stadtverwaltung ist die Ueberquerung des Albals am besten als Fortsetzung des Weges zur Hattenhelle Waldkolonie auszuführen. Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern sind bereits eingeleitet; es wäre zu wünschen, daß dieselben bald zu einer befriedigenden Lösung führen möchten und so ein langgehegter Wunsch vieler Wanderer und Spaziergänger seiner Verwirklichung entgegengeführt werden könnte.

Außer den genannten Arbeiten gibt es noch eine ganze Reihe von Möglichkeiten, nützliche Arbeit bereitzustellen.

Man sieht also, daß die Stadtverwaltung und auch die sonst in Frage kommenden Organisationen bestrebt sind, die Möglichkeiten, die sich durch den freizeitlichen Arbeitsdienst bieten, zu erschöpfen und Arbeiten durchzuführen, nicht nur zu Ruh und frommen der Bewohner, sondern auch mit dem Ziel, die jugendlichen Arbeitslosen von der ihnen selbst als hart empfundenen Untätigkeit und Inaktivität ihres Lebens zu befreien und sie durch vernünftige Arbeit, nicht zuletzt auch durch die mit dem Arbeitsdienst verbundene geistige, körperliche und sportliche Betätigung, wieder mit Lebensfreude und Lebenslust zu erfüllen.

— Auf den „Ratten-Poll“ am heutigen Fastnachtstagen im „Erbsprinz“ sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht! (Siehe Interakt!)

— Tonfilmshow. Der spannende Kriminalfilm „Der Hexer“ nach dem weltberühmten Roman von E. Wallace läuft bei billigen Eintrittspreisen von 50 Pfg. auf allen Plätzen, für Erwachsene gegen Ausweis 30 Pfg., nur noch heute und morgen in den Union-Theatern. Wenn Sie sich zwei Stunden lang gut unterhalten wollen, sehen Sie sich doch dieses außerordentliche Programm an. Beginn 8 1/2.

— Verhütteter Verkehrsunfall. Als am Montag nachmittags ein Langholsfuhrwerk an der Hera-Jesu-Kirche auf der Wörthheimer Straße weiterfahren wollte, bog ein anderes Kastrato rasch noch in die Durlacherstraße ein. Dem Fuhrwerklenker gelang es mit aller Kraftanstrengung, die Pferde zurückzuführen und so zu verhindern, daß die Pferde von dem Auto angefahren wurden. Das Auto ist ohne sich zu kümmern, in Richtung Durlach weitergefahren.

— Auf der Landstraße verendet. Am Montag nachmittags gegen 1/2 Uhr ist beim hohen Rain ein Fuchswallach infolge Altersschwäche an einem Herzschlag verendet. Das Pferd wurde von der Verbandabteilung abgeholt.

Spezial, 28. Februar. Die am Freitag nachmittags und abends im Adleraal hier aufgeführte Theateraufführung des „Gollandmädel“ von der Theatergruppe der Roten Kreuzstadt Karlsruhe, unter Leitung des Herrn Ammerbacher hatte den gewünschten Erfolg. Am Samstag verabschiedeten sich etwa 180 Personen des freizeitlichen Arbeitsdienstes der Umgebung, auch Reichsbund war mit den Mädchen des freizeitlichen Arbeitsdienstes vertreten. Schwungvoll und mit großer Geschäftlichkeit führten die einzelnen Personen ihre Rollen durch. Ueber große Anstrengung hatten die Nachbarn der Zuschauer auszuhalten. Der große Beifall der Jugend zeigte, daß auch auf diesem Wege eine Jugenderbauung getätigt werden kann. Der Abendveranstaltung wohnten ebenfalls 180 Personen mit dem gleichen Erfolg wie am Samstag bei. Am Schluß dankte Bürgermeister Weber der Theatergruppe Ammerbacher für ihre unentgeltlich aufopfernde Arbeit, die zur Erbauung der Jugend zum Segen sein möge.

— Versammlung der Neuhausbesitzer in Langenleinsbach. Am Samstag, den 25. Februar, fand im Gasthaus zum „Grünen Baum“ eine sehr gut besuchte Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe statt. In dankenswerter Weise haben sich der Vorsitzende der Ortsgruppe Ettlingen, Herr

Friedrich Wilbrand, Steuerinspektor und Herr Anton Herrmann, Eisenbahnassistent, zur Verfügung gestellt, um die Anwesenden mit dem Zweck und den Zielen der Arbeitsgemeinschaft der Bad. Neuhausbesitzer vertraut zu machen. Ausgehend von den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und immer weiter sinkenden Sachwertkapitalen, infolge der Deflation, zeigten die Redner wie weit die Not bei den Neuhausbesitzern schon vorgeschritten ist. Die Ersatzer von Neubauten der letzten Jahre haben dazu beigetragen, daß Arbeit geschaffen und die Wohnungsnot beseitigt wurde. Heute stehen diese Leute, welche für produktive Beschäftigung gesorgt haben, tief in Schulden. Viele können sich mit ihren Häusern nicht mehr durchbringen und müssen ausziehen, wie ihr Eigenheim zu einem Bruchteil des Erhellungspreises veräußert wird. Diese Häuser sind doch für die meisten ein Lebenswerk gewesen; davon trennt man sich nicht leicht. Abwertung der Schulden auf den tatsächlichen Sachwert ist der Hauptpunkt, der aus der Not der Zeit geborenen Arbeitsgemeinschaft der Neuhausbesitzer. Aber nicht nur im Interesse der Neuhausbesitzer, auch für die Besitzwohnungsverbände und Gemeinden ist diese Abwertung wichtig, wenn man bedenkt, daß in Baden in den Jahren 1924 bis 1930 65 539 Neubauwohnungen erstellt wurden, die einen Aufwand von über 721 Mill. RM. beansprucht haben. Zum Schluß des Vortrags wurde ausgesprochen, daß es Pflicht aller Institutionen ist, die Belange der schwer belasteten Neuhausbesitzer zu fördern. Unverständlich ist, daß sowohl die Länder wie das Reich bisher wenig getan haben, während man für Stille, Banken, Großunternehmen und Reedereien eine offene Hand hatte. Beide Hörer fanden für ihre zahlreichen Ausführungen und klaren Auskünfte lebhaften Beifall. Die neu gewählte Verwaltung ist bestrebt, aus dem Unmöglichen heraus in das Mögliche zu kommen. Dem uns noch Fernstehenden rufen wir zu: Wenn jeder hilft, hilft's!

Das Werthahjahr für Studenten

Nach langen Verhandlungen hat das Werthahjahr für die Abiturienten Gestalt gewonnen. Allerdings nicht in der ursprünglich geplanten Form. Aus dem Werthahjahr ist ein Halbjahr geworden, und der anfänglich gedachte Pflichtcharakter macht der freiwilligen Weibung Platz. Die Frage der praktischen Durchführung und der Finanzierung wurde durch die Einordnung in den freizeitlichen Arbeitsdienst (FAD) gelöst. Vom Gesichtspunkt des FAD aus muß also das Werthahjahr betrachtet werden.

Zunächst ist wesentlich, daß allen Abiturienten und Abiturientinnen die Teilnahme am Werthahjahr offen steht, gleichgültig, welche spätere Berufslaufbahn sie einschlagen wollen und unabhängig von der Vermögenslage. Es soll allen, die freiwillig bereit sind, die Möglichkeit gegeben werden, für die Dauer eines halben Jahres am FAD sowie an daran anschließenden Geländesportübungen teilzunehmen. Die Verbindung von Arbeitsdienst und Geländesport ist neuartig und stellt eine erstmalige Verknüpfung dar, der Erfahrungen für eine Durchführung auf breiter Grundlage bieten soll.

In diesem Rahmen soll den Abiturienten Gelegenheit gegeben sein, Berufswohl und Lebensgestaltung nach den großen im FAD maßgebenden Gesichtspunkten zu überlegen. Der zweckvolle Ausgleich von körperlich-geistiger Arbeit und die Form dieses Lebens bilden aber auch eine gesunde Basis, die Berufswünsche nochmals zu überprüfen und auf Grund eigener praktischer Erfahrung das zukünftige Leben zu gestalten, und den Beruf zu ergreifen, der der eigenen — vielleicht erst entdeckten — Veranlagung und Neigung entspricht. Der Abiturient soll sich bewußt werden, daß in der eigenen Lebensform der Gehalte der Arbeit für das Volksganze und die Gemeinschaft im Vordergrund steht, und daß Gesinnungshaltung und Tat des Einzelnen für das Schicksal der gesamten Nation von Bedeutung ist. Verantwortungsbewußtsein, Wille zur Selbsthilfe, zur Disziplin und Einordnung sollen gepflegt und nicht zuletzt der Wert der Persönlichkeit für Berufsarbeit und Führerschaft aufgezeigt werden. Diese Gesichtspunkte lassen gerade für den Abiturienten, der zur Hochschule will, die Teilnahme besonders wertvoll erscheinen.

Die Einordnung in den FAD bedingt mit Rücksicht die praktische körperliche Arbeit, die durch die Bildungsmaßnahmen nach der geistigen Seite ergänzt werden sollen. Täglich sind 6 Stunden ernsthafte Arbeit mit Hade und Schweiß abzuleisten. Für die männlichen FAD kommen nur volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten wie große Seelungs- und Bodenverbesserungsarbeiten in Frage. Arbeiten für das Werthahjahr der Frau sind in erster Linie hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Dienstleistungen, deren Nutzen der Allgemeinheit zugute kommen muß. Durch Arbeit und Bildungsmaßnahmen soll den Teilnehmern der Zusammenklang von körperlicher und geistiger Arbeit bewußt und sie zur rechten Wertung geführt werden. Die Verbundenheit von Boden, Heimat und Nation soll gepflegt und durch die Verknüpfung mit allen Volkstugenden echter Gemeinschaftsgeist geweckt werden. Dies fördert die Lebenserfahrung und lehrt den ob seiner ungünstigen Berufsaussichten bedrückten Abiturienten, seine eigene Lage im Gesamtbild der allgemeinen Lage zu sehen und zu beurteilen und sie als gemeinschaftliches Schicksal zu tragen. So kann das Werthahjahr von starkem persönlichen und sozialen Wert werden.

Die Zuweisung der Abiturienten erfolgt in geschlossenen Arbeitslagern, die eine vorbildliche Lagerführung und eine sachgemäße unparteiische Dienstführung gewährleisten. Auswahl der Arbeitslager und Zuweisung der Abiturienten ist Sache der Arbeitsämter. Es steht den Interessenten jedoch frei, sich für eine bestimmte Gegend zu melden. Die Teilnahme setzt körperliche Leistungsfähigkeit, Einsatzbereitschaft und den starken Willen zur Kameradschaft voraus. Sie fordert die Bereitwilligkeit, die Berufsausbildung um ein halbes Jahr zu verschieben, da der Abiturient sich verpflichten muß, das Werthahjahr bis zum Schluß mitzumachen.

Die erstmalige Durchführung des Werthahjahres beginnt am 19. April 1933 und dauert bis 30. September 1933. Die Anmeldung, der ein amtsärztliches Zeugnis beizulegen ist, soll möglichst bis 11. März 1933, spätestens jedoch bis 1. April 1933 geschehen. Meldestellen sind die Arbeitsämter und — soweit vorhanden — die an den Hochschulen geschaffenen Bünde für FAD und Akademikerhilfe. Zur Meldung sind besondere Vordrucke vorgefertigt, die von den Arbeitsämtern — für Karlsruhe Jägerstraße 45 — erhältlich sind, die auch jede weitere Auskunft bereitwillig erteilen. Die gesamten Kosten (einschl. Bekleidung, Verpflegung und Versicherung) trägt das Reich, nur die Reisekosten sind vom Teilnehmer selbst anzubringen. Die Reichsbahn gewährt auf Grund des Einberufungsschreibens 50 Proz. Fahrpreisermäßigung bei 3. Kl. Personenzug.

Die Durchführung der Geländesportübungen obliegt dem Reichsluftfahrtministerium für Jugendberufshilfe. Die Teilnehmer werden geschult im Geländesport, Geländekunde und Übungen aller Art.

Die Führerfrage spielt bei der Durchführung des Werthahjahres eine ausschlaggebende Rolle. Bei der Auswahl der Arbeitslager ist daher auf die Fähigkeit und Persönlichkeit des Führers größter Bedacht zu legen. Dem Wunsch der Studenten, Führer aus den eigenen Reihen an der Spitze zu haben, wird unter den üblichen Voraussetzungen nach Möglichkeit Rechnung getragen. Dem Abiturienten steht aber auch seinerseits der Weg zum Lagerführer über das Werthahjahr offen. Der letzte Woge an der Karlsruhe Hochschule gegründete „Bund für freizeitlichen Arbeitsdienst und Werthahjahr“ und die Vertreter der höheren Schulen von Karlsruhe haben in enger Zusammenarbeit und unter Leitung des Arbeitsamtes die Arbeit für die Durchführung des Werthahjahres im Karlsruher Bezirk bereits aufgenommen. Es ist beabsichtigt, zum Zweck einer Einführung in Idee und Gestaltung des Werthahjahres an den höheren Lehranstalten Vorträge durch die Berufsberater abhalten zu lassen. Außerdem wird der „Bund für FAD und Werthahjahr“ einen einflussreichen Abend über die Frage, zu dem alle Interessenten eineladen werden, veranstalten.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 28. Febr. (Auto fährt durch Eisenbahnbrücke) Der geschlossenen Bahnbrücke am Karlsruher Bahnhofsplatz fuhr ein Personenkraftwagen in derartiger Geschwindigkeit, daß der Lenker nicht mehr in der Lage war, rechtzeitig anzuhalten. Der Kraftwagen durchbrach die Brücke u. blieb stehen. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Es entstand nur Sachschaden.

Frankfurt, 28. Febr. (Nachricht zur Tabakverweigung.) Bei der im Dezember vorigen Jahres hier auf der Gemeindevorstandesratung geführten Tabakverweigung ergab sich bei der amtlichen Nachprüfung des Volkamtes ein erhebliches Uebergewicht. Die geschädigten Landwirte stellen an die Firmen, die den Tabak gekauft hatten, Regressansprüche, doch ließen sich die Aufkäufer auf außergerichtliche Regelung nicht ein. Das Amtsgericht Bruchsal hat nun in einer Klage den Landwirten ihre Forderung zugesprochen. Die meisten Tabakfirmen sind auch bereits ihren Verpflichtungen nachgekommen.

Wiesental, bei Bruchsal, 28. Febr. (Vom Auto totgefahren.) Am Freitag morgen fuhr ein aus der Richtung Karlsruhe kommender Personenkraftwagen in der Hauptstraße die 75jährige Witwe Katharina Bickhoff, die gerade die Straße überquerte, derart an, daß die Frau bald ihren schweren Verletzungen erlag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Bruchsal, 28. Febr. (Ingenieurtagung.) Eine von etwa 150 Teilnehmern besetzte Tagung hielt der Bund der Ingenieure der Reichsbahn, Landesstelle Baden, dem Bau-, Maschinen-, Elektro- und Hochbauingenieure angedöhren, am letzten Sonntag im Hotel Keller in Bruchsal ab. Den Kernpunkt der Tagung bildeten Standsreden. Wahrung der Standesinteressen und Richtlinien für die Zukunft und die Einführung des Jahresberichts. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Neuenbürg (bei Forstheim), 28. Febr. (Unter dem Verdacht der Brandstiftung) wurden in den letzten Tagen zwei längere, den hiesigen Gerichtsbehörden bekannte Verurtheilten als Conventer verhaftet. Die Inhaftierten sieben unter dem dringenden Verdacht Feuer in das Anwesen des Ernst Wolfrum zum „Adler“ in Schwann gelegt zu haben. Das Gasthaus zum „Adler“, das im Sommer letzten Jahres bis auf die Grundmauern abbrannte, beherbergte eine größere Anzahl von Ferienkindern, die durch den Brand in große Gefahr gerieten.

Blutige Eifersuchtstragödie

Zwei Tote.

Vindau, 28. Febr. Sonntag früh ereignete sich in Vindau-Neutin eine blutige Eifersuchtstragödie. Der in Ehezeitung lebende 40 Jahre alte Gärtner Anton Michel unterhielt mit der erst 18 Jahre alten Damenstewardin Auguste Kleckin in Vindau-Neutin seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das aber in letzter Zeit in schwere Verwirrungen ausartete. In der Nacht zum Sonntag traf Michel die Kleckin in einer Wirtschaft in Neutin bei einer Feiernunterhaltung in Gesellschaft verschiedener Männer, wodurch seine Eifersucht noch mehr aufgeflackert wurde. Michel verließ das Lokal und begab sich in den Morgenstunden unter Benutzung eines Nachschlüssel in das Schlafzimmer seiner Geliebten, wo er die schlafende Kleckin durch einen Revolverstich tötete, um dann die Waffe gegen sich selbst zu richten und sich ebenfalls einen tödlichen Schuß beizubringen.

Durlacher Schweinemarkt vom 25. Februar. Aufgefahren waren 17 Käufer und 51 Ferkel, die sämtlich verkauft wurden. Preis der Käufer 34—44 Mk., der Ferkel 27—30 Mk. per Paar.

— Hinweis. Dr. med. S. Schulze's Pregalin führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nerventätigung. Wir verweisen auf die Beilage in der geistigen Ausgabe, lesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genauestens, da Sie auf Wunsch von Dr. med. S. Schulze G.m.b.H. Berlin-Charlottenburg 2. umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probechachtel dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

Auch Hänschen will schon ein Herr sein!

Freiwillig! Und sogar aus seinem eigenen Becher möchte er seine Schokolade und seinen Kakao trinken. So sind die Kleinen ja alle. Und die Mutter lächelt über ihren kleinen Diplomaten, der natürlich schon gesehen hat, welche entzückenden Ueberraschungen der Osterhase in den Schaufelnern von Kaiser's Kaffeegehalt aufgestellt hat. Aber die Mutter weiß noch mehr, sie hat nicht nur den reizenden Kinderbecher mit Teller gesehen, sondern auch das aparte Sammelgedeck, die schöne gefüllte Porzellan-Bonbonniere, die hübsch Packung der Osterpralinen. Sie wird also nicht nur ihrem kleinen Hans die Freude machen, sondern auch eigene Wünsche erfüllen können. Sie hat die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffeegehalt natürlich gesehen, aber sie hätte auch so ihre treuen Helfer und nummen Freunde, Kaiser's braune Rabattmarken, nicht vergessen. Auf Kaiser's kann man sich eben verlassen, nicht nur auf die allzeit bewährte Qualitätsware, sondern auch auf die immer wiederkehrende, immer gleich liebenswürdig erdachten, apart ausgestatteten Ueberraschungen.

Ein Blick in unsere Fenster



zeigt Ihnen unsere Oster-Ueberraschungen, die Sie leicht erwerben können. Auf Wunsch statt der Oster-Ueberraschung RM 0.50 (bezw. für das Sammelgedeck RM 1.—) in bar.



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Turnen * Sport * Spiel

Endspiel um die Badische Handballmeisterschaft
 Turnverein Ettlingen 1885 — Turnerbund Durlach 5:3

Zum dritten Male mußte der letztjährige badische Meister in Ettlingen eine Niederlage einstecken und den Ettlingern zwei wichtige Punkte überlassen. Zu seiner Ehre sei aber gesagt, daß er unserer einheimischen Mannschaft durchaus ebenbürtig war, ja sogar zeitweise im Feldspiel eine leichte Ueberlegenheit zeigte. Unsere 1885er aber nahmen das Spiel ernst genug und ließen sich nicht überrumpeln. Sie haben ihren Sieg mit etwas Glück, aber verdient erkämpft. Der Mannschaft gebührt reichliche Anerkennung; sie darf sich bewusst sein, daß sie sich durch ihre wiederholten ausgezeichneten Leistungen die volle Sympathie der Ettlinger Sportwelt erworben hat. Das zeigt im übrigen auch der gute Besuch. Einige hundert Zuschauer, unter denen sich sehr viele auswärtige Gäste, insbesondere aus Karlsruhe, befanden umfüllten das Spielfeld, als der Schiedsrichter um 8 Uhr das Spiel anpfiff. Beide Mannschaften setzten sofort mit aller Kraft ein; sie kannten sich ja, diese beiden alten Rivalen, so daß das sonst übliche nervöse Taktieren und Suchen nach des Gegners Schwäche nicht nötig war. Unter atemloser Spannung der Zuschauer entwickelte sich ein immer bestiger werdendes Tempo; Angriffe auf Angriffe rollten von Tor zu Tor, bis der prachtvolle Ettlinger Halbblinde den Bann brach und mit einem Bombenschuß den ersten Erfolg für seine Mannschaft erzwingen konnte. Doch das konnte den kampferprobten Altmeister wenig ansehn. Mit unverminderter Kraft ging er ins Zeug und hatte auch bald nicht nur ausgeglichen, sondern sogar ein Tor vorgelegt. Was nun folgte, zeigt uns, daß unsere Mannschaft ihren früheren Fehler, nämlich die Mutlosigkeit bei Erfolgen des Gegners, rechtlos abgelegt hat. „Nicht nachlassen“, hörte man die Spieler sich zurufen. „Nicht nachlassen“, mahnten die begeisterten Anhänger. Und sie ließen nicht nach, unsere wackeren Turner; mit verbissener Zähigkeit nahmen sie den Gegner an und brachten ihn bis zur Pause noch zweimal unter ihre Gewalt. Pausenstand 3:2 für Ettlingen. In der zweiten Spielhälfte kommt Durlach merklich auf und drängt zeitweilig beängstigend. Die Ettlinger Verteidigung mit ihrem unverwundlichen Torwart, der im übrigen einen ganz ausgezeichneten Tag hatte, muß schwere Arbeit leisten. Die Gäste wollen unter allen Umständen aufholen, der Widerstand der Ettlinger ist aber nicht zu brechen. Die verzweifeltsten heftigsten Anstrengungen tragen eine gewisse, zwar unbedeutende, aber eben doch vorhandene Härte in das Spiel. Der Schiedsrichter hätte wohl die Möglichkeit gehabt, hier beizutreten einzugreifen; aber, abgesehen von einer unerkennlichen und die Ettlinger Mannschaft schwer schädigenden Entscheidung, tat er nichts. Er konnte mit seinen Leistungen nicht rechtlos überzeugen. Mit dem Schlussergebnis 5:3 für Ettlingen trennten sich die Gegner, die nach dem Spiel noch eine gemüthliche Stunde in ehrlicher Kameradschaft beisammen blieben.

Auch die zweite Mannschaft konnte in recht schönem Spiel die zweite Mannschaft des Turnerbunds mit 5:4 besiegen. Reisch gewinnt in Offenburg 9:3.
 Weinheim — Ruhloch 7:2.

Tabellenstand:

Ketsch	8 Punkte
Ettlingen	5
Weinheim	5
Ruhloch	2
Durlach	1
Offenburg	1

Am nächsten Sonntag folgt nun das letzte Spiel der Vorrunde, und zwar gegen Offenburg in Offenburg. Die Mannschaft fährt mit Postomibus. Mitfahrende werden gebeten, sich rechtzeitig in die in der „Sonne“ und in der „Post“ aufgelegten Listen einzuschreiben. Man beachte das morgige Inserat.

Kurze Sportnachrichten

Renze (Oberlofen) siegte am Montag im 50-Kilometer-Dauerlauf, der letzten Konkurrenz der Deutschen Ski-Meisterschaften in Freudenstadt-Baierbrunn. Damit sorgte der Württemberger wohl für die größte Ueberfischung bei den ohnedies sensationellen Deutschen Skimeisterschaften. Darchinger (Rosenheim), Müller (Bayerzell), Dagn (Mottach-Egern), Krebs (München) und Lang (Mottach-Egern) belegten die folgenden Plätze.

Die Wetterlage in den Gebirgen ist unverändert gut. Das letzte Wochenende brachte einen Riesenzustrom zu den Wintersportplätzen. Allein 75 000 Münchner zogen in die Bayerischen Alpen.

Letzte Nachrichten

Kärntner, 28. Febr. In der Gold- und Silberpinzerei (Königliche Werke) Ulrich und Sohn GmbH, explodierte am Montag nachmittags ein Dieselmotor, wobei, soweit bis jetzt bekannt ist, drei Arbeiter tödlich verunglückten.

Berlin, 28. Febr. Der Ausschussrat der W.S. beschloß in seiner getrigen Sitzung nach Bekanntwerden des Urteils vom 25. Februar, den Direktor Brolat zu entlassen ohne Gewährung einer Pension.

Durchgreifende Maßnahmen Goerings gegen den kommunistischen Terror

Berlin, 28. Februar. Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit:

Am Montag brannte der Deutsche Reichstag. Der Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern, Goering, verfügte sofort nach seinem Eintreffen an der Brandstelle umfassende Maßnahmen und übernahm die Leitung aller Aktionen. — Diese Brandstiftung ist der bisher ungeheuerliche Terrorakt des Bolschewismus in Deutschland. Unter den Hunderten von Zentnern Zerklebungsmaterial, das die Polizei bei der Durchsuchung des Karl-Viebknecht-Hauses entdeckt hat, fanden sich die Anweisungen zur Durchführung des kommunistischen Terrors nach bolschewistischem System.

Hiernach sollen Regierungsgebäude, Schlösser und lebenswichtige Betriebe in Brand gesetzt werden. Es wird ferner die Anweisung gegeben bei Unruhen und Zusammenstößen vor der Terrorgruppe Frauen und Kinder herzutreiben, nach Möglichkeit so gar solche von Beamten der Polizei.

Durch die Auffindung dieses Materials ist die planmäßige Durchführung der bolschewistischen Revolution gesichert worden. Der Brand des Reichstagsgebäudes sollte das Signal zum blutigen Aufruhr des Bürgerkrieges sein. Schon für Dienstag früh 4 Uhr waren in Berlin große Märsche angekündigt. Es steht fest, daß mit dem heutigen Tage in ganz Deutschland Terrorakte gegen einzelne Persönlichkeiten, gegen das Privatvermögen, gegen Leib und Leben der friedlichen Bürger beginnen sollten, und der allgemeine Bürgerkrieg entsetzt werden sollte. Der Kommissar des Reiches in Preußen, Innenminister Goering, ist dieser ungeheuren Gefahr mit schärfsten Maßnahmen entgegengetreten, um die Staatsautorität mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Der erste Angriff der verbrecherischen Presse ist zunächst abgeklungen.

Zum Schutz der öffentlichen Sicherheit wurden noch am Montag abend sämtliche öffentlichen Gebäude und lebenswichtigen Betriebe unter polizeilichen Schutz gestellt. Sonderwagen der Polizei durchstreifen ständig die gefährdeten Stadtteile.

Die gesamte Schutzpolizei und Kriminalpolizei in Preußen ist sofort in höchste Alarmbereitschaft gesetzt worden. Die Hilfspolizei ist einberufen.

Gegen zwei führende kommunistische Reichstagsabgeordnete ist wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen. Die übrigen Abgeordneten und Funktionäre der kommunistischen Partei wurden in Schutzhaft genommen.

Die kommunistischen Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate sind auf vier Wochen für ganz Preußen verboten worden, des Weiteren auf 14 Tage sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate der sozialdemokratischen Partei, da der Brandstifter aus dem Reichstag in seinem Geständnis die Verbindung mit der SPD angegeben hat. Durch dieses Geständnis ist die kommunistische und sozialdemokratische Einheitsfront offenbar zerfallen.

Sie verlangt von dem verantwortlichen Hüter der Sicherheit Preußens ein durchgreifendes Vorgehen, das von der Pflicht bestimmt wird, die Staatsautorität in diesem Augenblick der Gefahr aufrecht zu erhalten. Die Notwendigkeit der schon früher eingeleiteten, besonderen Maßnahmen (Schließung der Hilfspolizei) ist durch die letzten Vorgänge in Preußen gerechtfertigt.

80 Verhaftungen in Berlin

Berlin, 28. Februar. Im Zusammenhang mit der Brandstiftung im Reichstag sind bis heute vormittags 80 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich zahlreiche kommunistische Abgeordnete, deren Namen aber noch nicht bekannt sind. U. a. ist auch der bekannte kommunistische Rechtsanwalt Pitten festgenommen worden.

Eine Erklärung des Vorstandes der SPD.

Berlin, 28. Febr. Der Vorstand der SPD hat eine Erklärung erlassen, in der betont wird, daß das Verbot der sozialdemokratischen Presse durch kein Gesetz und keine Rechtsverordnung gedeckt sei. Die Erklärung wendet sich weiter scharf gegen die Aussage, daß die SPD, irgendwie mit den Reichstagsbrandstiftern zu tun hätte.

Torgler zusammen mit den Brandstiftern gefangen

Berlin, 28. Februar. Feststeht, daß der Brand in dem Reichstagsgebäude nicht nur einzelnen, der kommunistischen Weltanschauung Angehörigen, sondern der KPD als solcher auf das Schuldkonto zu setzen ist. Ein bald nach dem Brand vernommener Reichstagshauswart hat ausgelegt, daß er den kommunisten Torgler und einen anderen Kommunisten namens Kühne mit dem Täter von der Quelle zusammengefangen habe. Torgler und Kühne hätten dann sehr eilig das Reichstagsgebäude verlassen. Es müßte etwa eine Viertelstunde nach dem Auslegen des Brandes gewesen sein. Die Anweisung, die Funktionäre zu verhaften, ist infolgedessen in Erfolge gewesen, als bereits

80 bis 100 Kommunisten festgenommen

Audere hohe Funktionäre haben sich anscheinend rechtzeitig aus dem Staube gemacht, zumal sie sich denken konnten, was nach der Entdeckung der Tat ihnen bevorstand.

Das Reichskabinett tritt zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der allgemeinen politischen Lage und den Verhaftungsmassregeln der Regierung gegen die SPD und KPD zu befassen. Die Sitzung soll den Zweck haben, die Anordnung des Reichskommissars für das Preussische Innenministerium durchzuführen, ob und inwiefern darüber noch Maßnahmen beschlossen werden, die zurzeit noch unbekannt sind.

Der Brandstifter ist während der ganzen Nacht noch über die Tat vernommen worden. Er hat nach einem Berliner Morgenblatt gefanden, die Tat ganz allein vorbereitet und ausgeführt zu haben. Während seiner Vernehmung war die Polizei mit der Verhaftung kommunistischer Abgeordneter und Funktionäre befaßt. Ein Teil der kommunistischen Reichstagsfraktion und auch andere kommunistische Funktionäre befinden sich bereits in Polizeigewahrsam.

Die Bankentzwei in Amerika

hat zu ungeheuerlichen Enthüllungen über die Finanzpolitik führender Bankinstitute und Finanzleute geführt. So verflachte der frühere Untersuchungsrichter im Börsenausschuß des Senats, David A. Olson, den amerikanischen Bankhändler in London, Mellon, sowie zwei frühere Beamte des Schatzamtes auf Schadenerlass in Höhe von 400 Millionen Dollar.

Mercedes-Lieferwagen

10/50 PS, vollkommen neuer Motor, neue Karosserie, neu lackiert

zu verkaufen

Interessenten wollen ihre Adresse unter R 2649 an die Geschäftsstelle des Blattes bekannt geben.

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 1. März 1933, vormittags 9 Uhr werde ich in Ettlingen, Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schnellwaage, 1 Klavier, 1 Büffel, eine Nähmaschine, 1 Rechenmaschine, 1 Schreibstisch.

Ettlingen, den 27. Februar 1933.
 Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse vom 27. Februar 1933

	Geldkurs	Briefkurs	für
	Reichsmark		
Amsterdam	170.18	170.54	100 Gulden
Athen	2.348	2.351	100 Drachm
Brüssel	59.09	59.21	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.492	100 Lei
Canada	3.486	3.494	1 can. Dollar
Danzig	82.37	82.55	100 Gulden
Italien	21.52	21.56	100 Lire
Japan	0.854	0.856	1 Yen
Kopenhagen	63.34	64.06	100 Kronen
Lissabon	18.04	18.06	100 Escudo
London	14.86	14.89	1 Pfd. Sterl.
New-York	4.209	4.217	1 Dollar
Paris	16.595	16.635	100 Franken
Prag	12.465	12.485	100 Kronen
Schweiz	81.92	84.08	100 Franken
Sofia	3.057	3.061	100 Leva
Spanien	34.87	34.91	100 Peseten
Stockholm	76.07	76.23	100 Kronen
Wien	48.45	48.55	100 Schill.

Gasthaus zum „Sternen“

Achtung!

Heute Fastnacht - Dienstag

Großer Rummel

anschließend Kappenaabend. Für Unterhaltung sorgt eine Jazz-Kapelle.

Es laden freundl. ein Emil Weingärtner und Frau.

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. Aertzlicher Sprechtag in **Karlsruhe**, Rudolfstr. 12, eine Treppe, jeden Mittwoch von 10 — 4 Uhr. **Dr. Fec**

NEUE ILLUSTRIERTE ZEITUNG

JZ

DAS LEBEN

Buffal Bills

Das überauswunderbare amer. Volkstheater, von dem die j. mehrerer Generationen schen!

Neue J.Z. 20 Pfg. überall erhältlich

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung

Es treffen jede Woche ein:

frische Seefische und frisch gewässerte **Stockfische** bei **Mich. Weller** Rheinstraße 79 Telefon 166.

Verkaufe **Aschermittwoch** Freitag und Samstag früh auf dem Marktplatze.

Frauen-Verein Ettlingen

Zweigverein vom **Roten Kreuz**

Mittwoch, 1. März, 16 Uhr

Zusammenkunft im Kaffee Ziegler.

D.K.W. - Liefer-Dreirad

mit verläng. Pritsche und gedeckt. Führersitz in fahrber. Zustand, neu überholt, für 300 Mark geg. Kasse zu verkaufen. Ang. u. Nr. 500 an den Kurier.

In guter Lage, Wohnung

von 5 Zimmer u. reichlichem Zubehör (evtl. im Garten) auf 1. April od. früher zu vermieten. Näheres im Kurier.

Schöne, kleinere Hanfjarden-Wohnung

Zimmer mit Zubehör u. älteres Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen im Kurier

Achtung!

Wo gehen wir Leute abend hin?

Zum FGE - „Rattenball“

im Gasthaus zur „Sonne“

Erstklass. Berufsmusiker Jazz-Kapelle

Beginn 7.58 Uhr Tanz-Schluss 2.01 Uhr.
 Ein-Tritt RM. 1.- Mitglieder 70 Pfg. nur im Lokal z. W. M.
 Es ladet ein der **11-Rat.**

FASTNACHT-DIENSTAG

RATTEN-BALL

„ERBPRINZEN“

la Limburger Käse Pfund 30 Pfg.

la Schweizerkäse 1/2 Pfd. 45 Pfg.

Romadur Stck. 20 Pfg.

Bücklinge Pfd. 18 Pfg.

Bismarck-, Brat- u. Geleeheringe Rolimops Dose nur 35 Pfg.

Fritz Klee, Marktstr. 5

Ebt deutsches Gemüse

Existenz

General-Vertreter als dortig. Bezirksleiter ges., hoh. Verd. Ort und Beruf gl. (Kostenl. Anleitung) **Kahmann & Müller, Hildon Rhld. 100**

Inserieren bringt Erfolg!

Für die Bürgermeisterämter

Prozeß-Tabellen

Mahn-Tabellen

Arrest-Tabellen

Buch- u. Steindruckerei

R. Bartl